

Tobias Spinka „Aus Begeisterung vergisst man den Arbeitsaufwand“

Tobias Spinka hat gerade seine Schulzeit mit der Matura abgeschlossen. Er besuchte in Linz die HBLA für künstlerische Gestaltung. Im Herbst schwebt ihm vor, eine Lehre als Tapezierer und Fahrzeugsattler zu beginnen. Nach der Lehrzeit möchte er noch weitere Berufe erlernen wie Schneider und Goldschmied, um in seiner künstlerischen Arbeit eine hohe handwerkliche Perfektion zu erreichen.

Tobias Spinka ist aktiv bei der Katholischen Jugend und der Sozialistischen Jugend dabei. Das Engagement in einem katholischen Verein und die Mitgliedschaft in einer sozialistischen Organisation ist für ihn kein Widerspruch: *„Im Gegenteil, für mich geht es in beiden Vereinen darum, Gemeinschaft zu fördern und jungen Menschen neue Perspektiven zu vermitteln, um ein gerechtes Miteinander mehr und mehr möglich zu machen.“* Tobias Spinka ist eines der Gründungsmitglieder und der Vorsitzende des Kulturvereins „Kurve“. Alle Mitglieder des Vereines sind zwischen siebzehn und 23 Jahren alt. Einer der Anlässe, diesen Verein im Mai 2022 zu gründen, war das Zusperrern des Café-Pubs Pfiff in Gallneukirchen: *„Das Lokal war nicht besonders schön, es hatte jedoch günstige Preise und einen sehr freundlichen Besitzer.“* Es war ein Jugendtreffpunkt für ein junges Publikum aus verschiedenen Gruppierungen, wie der katholischen Jugend, der sozialistischen Jugend oder den Sportverbänden. Hier hat sich auch Tobias Spinka gerne mit seinen Freunden getroffen: *„Man konnte einfach hingehen und konnte sich sicher sein dort jemanden zu treffen, den man kannte oder den man kennenlernen konnte. Auf alle Fälle hatte man immer jemanden zum Reden und Zeit zu verbringen. Sonst ist doch nichts los für Jugendliche in Gallneukirchen. Wir haben versucht, in andere Lokale im Ort zu gehen, aber es hat nicht funktioniert. Das Klima dort hat für uns nicht gepasst oder wir sind dort rausgeflogen. Man wollte uns dort nicht, wir haben sozusagen nicht in deren Welt gepasst. Wir waren gezwungen, nach Linz zu fahren, wenn wir unter uns sein wollten. Da haben wir beschlossen, einen eigenen Kulturverein zu gründen, die „Kurve“. Wir wollen frischen Wind in die Kulturszene von Gallneukirchen bringen. Unser Motto ist: „Von der Jugend für die Jugend“. Gemeinsam arbeiten wir Konzepte aus und haben auch schon erste konkrete Aktionen geplant. Wir wollen vier- oder fünfmal im Jahr ein Konzert in Gallneukirchen organisieren, für uns selbst und für die anderen Jugendlichen aus der Umgebung. Einerseits um junge Künstlerinnen und Künstler zu unterstützen, andererseits aber natürlich eben auch, um ein kulturelles Angebot in Gallneukirchen zu bieten, welches Jugendliche anspricht.“* Bisher hat der Verein fünf Veranstaltungen in der Alten Feuerwehrrhalle oder in der Gusenhalle organisiert. Der Verein „Kurve“ ist Mitglied im Dachverein „Kulturpool Gusental“ und ist somit sehr gut vernetzt mit anderen Vereinen in Gallneukirchen. Dies ermöglicht dem Verein einen kostengünstigen Zugang zu Veranstaltungstechnik und zu jahrelanger Erfahrung der anderen Mitglieder.

„Wir lernen sehr viel. Wir haben ja keine Erfahrung gehabt, wie man einen Kulturverein organisiert. Beim dritten und vierten Konzert, das letzte war erst vor kurzem in der Alten Feuerwehrrhalle, waren beinahe 250 zahlende BesucherInnen. Die beiden waren viel besser organisiert wie alle Konzerte davor. Wir haben einen Shuttle-Bus nach Linz und nach Freistadt organisiert. Zum Glück haben wir Eltern, die uns sehr unterstützen. Meine Eltern haben mir ihren Neun-Sitzer-Bus geliehen. Damit konnten wir nach dem Konzert die Leute aus Linz und Freistadt nach Hause bringen. Auch andere Eltern haben uns ihre Autos für den Shuttle-Transport zur Verfügung gestellt. Das Geld für ein Taxi wollen oder können sich die meisten Jugendlichen nämlich nicht leisten.“

Eine weitere Zielsetzung des Vereines „Kurve“ ist es, junge Künstler zu unterstützen. Dazu gibt es einige Ideen, die bei den regelmäßigen Treffen der Vereinsmitglieder diskutiert werden: *„Derzeit organisieren wir nur Konzerte mit der Musik, die uns gefällt. Beim letzten Konzert haben vier Bands gespielt. Manche davon wollten nicht einmal Geld nehmen und umsonst auftreten, aber das machen wir nicht. Sie haben alle ein Honorar bekommen. Wir machen eine Kultur von Jugendlichen für Jugendliche. Unsere Gäste lernen neue Musik kennen, wie zum Beispiel französischen oder russischen Rap und die auftretenden Künstlerinnen und Künstler erhalten eine Plattform, ihre Gage und vieles mehr.“*

Die große Zahl der BesucherInnen bei den Konzerten zeigt, dass die Aktivitäten sinnvoll und notwendig sind, aber der Weg bis zu einer gelungenen Veranstaltung ist nicht ganz einfach zu organisieren: *„Wir erleben immer wieder Misstrauen, wenn wir zum Beispiel im Gemeinderat sind. Unser Bürgermeister Wall-Strasser unterstützt uns sehr, er steht voll hinter uns. Das ist aber nicht bei den Vertretern aller Parteien so. Uns stört es, dass es oft um Parteipolitik geht, nicht um die Sache an sich. Manche werfen uns vor, dass wir „linke Kunst“ machen, womit unsere Aktivität auf einmal zum Politikum wird. Eigentlich aber geht es uns um quasi genau Gegenteiliges. Unsere Veranstaltungen sind für alle, egal welcher Ethnie, politischen Gesinnung, welchen Geschlechts oder auch welchen Alters. Wir wollen einen Ramen schaffen, in welchem man seine Differenzen beiseitelegt und sich einfach nur an der Kultur erfreut. Ich denke, oder ich hoffe, somit werden mögliche Fronten nicht wieder weiter verhärtet, sondern im besten Falle sogar aufgelöst. Ich weiß nicht, was linke Kunst ist. Wir machen das, was uns gefällt. Das Verständnis, was wir wollen, ist oft nicht da, aber wir lassen uns davon nicht stören. Wir lernen sehr viel, der Erfolg, den wir bei den Jugendlichen haben, der stärkt uns.“*

Helfen hat in der Familie von Tobias Spinka eine lange Tradition: *„Meine Oma ist sehr viel in der Kirche ehrenamtlich tätig, sie hilft überall mit, besonders bei der Caritas. Auch mein Vater ist ehrenamtlich sehr engagiert. Er hat vor vielen Jahren mit anderen an einem Projekt in Tansania mitgearbeitet, sie haben dort Schulen gebaut, Kinder werden dort unterstützt, sie haben Traktoren für die Landwirtschaft gekauft. Auch meine Mama ist dem Helfen sehr verbunden da sie als Therapeutin arbeitet. Helfen ist also in unserer Familie mehr oder weniger etwas Selbstverständliches.“*

Die Arbeit für den Verein „Kurve“ beschäftigt Tobias Spinka ständig. Er schätzt, dass er durchschnittlich zehn bis fünfzehn Stunden in der Woche für den Verein tätig ist. Es geht um das Vorbereiten der Gruppentreffen, inhaltliche Planungen, aber auch um Kontakte mit der Gemeinde, dem Land oder der Bank.

Eine ehrenamtliche Tätigkeit ist für ihn äußerst sinnvoll, eine Bezahlung seiner Tätigkeiten für den Verein „Kurve“ lehnt er aber ab: *„Die Art, wie man etwas macht, ist bei der ehrenamtlichen Tätigkeit ganz was anderes. Es ist ein Unterschied, ob man es beruflich macht oder ehrenamtlich. Ehrenamtlich ist man tätig, weil einem die Arbeit am Herzen liegt. Man macht es nicht wegen des Geldes. Man ist mit so einer Begeisterung dabei, dass man den Arbeitsaufwand vergisst.“*